

Haushalt und Finanzen 2016



Rede des Vorsitzenden der SPD-Fraktion, Carsten Rampe, anlässlich der Verabschiedung des Kreishaushaltes 2016 am 03. Februar 2016

(Redemanuskript, es gilt das gesprochene Wort!)

Sehr geehrter Herr Landrat,
sehr geehrte Mitglieder des Kreistages,
sehr geehrte Damen und Herren,

sowohl in der Kreisverwaltung als auch hier in diesem Gremium sind viele Menschen mit vielen Talenten versammelt. Wenn wir mal fraktionsübergreifend durch den Raum schauen und auch die Spitze der Kreisverwaltung mit dem neuen Landrat Herrn Dr. Schulze Pellengahr oder dem Kreisdirektor Herrn Gilbeau betrachten: Hier sitzt viel Erfahrung in der Politik für die kommunale Familie.

Aber ein Talent, befürchte ich, bringt niemand von uns mit. Und genau dieses Talent würden wir für die Aufstellung des Kreishaushaltes 2016 ziemlich gut gebrauchen können. Ich meine damit den Blick in die Glaskugel, von mir aus die Kaffeesatzleserei.

Aber Hellsehen kann nun mal niemand von uns.

Und damit sind wir auch gleich beim Hauptproblem des Haushaltsplanentwurfes angekommen, den wir heute hier beraten und vermutlich beschließen werden. Hier und heute kann niemand von uns sagen, wie sich die Flüchtlingskrise in den nächsten Monaten entwickeln wird. Es gibt so viele Variablen in dieser Frage, dass wir kaum seriös die Ausgaben planen können. Und der Landrat und der Kreisdirektor haben ja richtigerweise bei der Haushaltseinbringung deutlich gemacht, dass die Frage der Flüchtlinge, die zu uns kommen, die bestimmende politische Frage der nächsten Zeit sein wird. Und wenn ich sage „der nächsten Zeit“, dann ist das ein bewusst unbestimmter Begriff: Eine mittel- oder gar langfristige Ausgabenplanung ist hier kaum möglich, ich sehe nicht, auf welcher Grundlage sie gemacht werden könnte. Die Flüchtlingssituation überlagert alles.

Darauf reagieren kann man in verschiedenster Weise.

Die einfache Antwort lautet: Man kann panisch danach rufen, Mauern und Zäune zu bauen, niemand mehr rein zu lassen und versuchen Deutschland abzuschotten. Aber würde das zu einer Senkung der Flüchtlingszahlen im Kreis Coesfeld führen?

Ich glaube nicht. Wenn es für mich eine Lehre aus der gesamten Diskussion der vergangenen Monate gibt, dann, dass sich die Flüchtlingsfrage einfachen Antworten verschließt. Ich hege tiefes Misstrauen gegen alle die behaupten, dass man mit ein oder zwei einfachen Maßnahmen die Krise lösen könnte. Die Menschen, die nach Deutschland kommen wollen, werden auch kommen, wenn wir versuchen uns abzuschotten. Mein Eindruck ist: Wer den Bürgerkrieg in Syrien erlebt und überlebt hat, der lässt sich schon nicht von einer Fahrt in einem Schlauchboot über die Ägäis abhalten. Warum sollte dann ein Zaun an einem bayrischen Grenzübergang etwas bringen?

Es bleibt in meinen Augen nur das Bestreben zu einer gemeinsamen Lösung in Europa zu kommen. Diese Lösung werden wir im Kreis Coesfeld aber leider kaum bewerkstelligen können – wir können für den Moment nur damit leben und damit umgehen, dass wir in der schwierigsten und am wenigsten planbaren Haushaltssituation stecken, an die ich mich erinnern kann.

Genau das versucht der vorliegende Haushaltsentwurf: Im Rahmen des Absehbaren versucht er Linien zu schaffen, an denen wir uns in den kommenden Tagen, Wochen und Monaten orientieren können. Das ist einerseits nicht besonders viel, finde ich. Aber andererseits ist es eben alles, was in dieser Situation gerade möglich ist.

Insofern darf ich auch an dieser Stelle schon sagen, dass die SPD-Fraktion grundsätzlich mit den groben Linien dieses Haushaltsentwurfes einverstanden ist. Gleichwohl wünschen wir uns in verschiedenen Einzelpositionen andere Schwerpunktsetzungen und oftmals etwas mehr Mut. Aber dennoch: Im großen Ganzen und unter den Bedingungen, dass wir hier gerade "auf Sicht fahren", ist dieser Entwurf ok.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

um gleich vorweg ein Beispiel zu nennen, bei dem wir uns den Mut zu etwas größeren Schritten gewünscht hätten: Ich meine die Personalsituation im Gesundheitsamt. Wir hatten hier eine Erhöhung um drei Stellen gefordert, um auch in der angespannten Situation im Moment und in der Zukunft überhaupt die Pflichtaufgaben erfüllen zu können. Durch die hohe Anzahl an Flüchtlingen sind die Anforderungen hier deutlich gewachsen und bei allem Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wäre hier eine Entlastung über neue Stellen angebracht gewesen.

"Engagement", das ist im Übrigen vermutlich das Stichwort schlechthin in der aktuellen Situation. Es ist großer Dank angebracht an die vielen Menschen, die im vergangenen Jahr und auch weiterhin in diesem Moment auf kommunaler Ebene dafür sorgen, dass die Aufgaben so weit wie möglich bewältigt werden. Was von den Beamtinnen, Beamten und Angestellten sowohl beim Kreis, als auch bei den kreisangehörigen Kommunen geleistet wird, das ist aller Ehren wert.

Und genauso gilt das für die vielen Ehrenamtlichen, die im Kreis aktiv sind und die überall dort mit anpacken, wo Hilfe benötigt wird. Das geht von Angeboten für Sprachkurse über Kleidersammlungen bis zur Hilfe, sich im Alltag in Deutschland zurecht zu finden. Dabei muss man sich darüber im Klaren sein, dass viele der Flüchtlinge hoch traumatisiert sind durch die Erlebnisse in ihren Heimatländern und durch das, was ihnen auf der Reise widerfahren ist.

Insofern zeigt die Flüchtlingskrise aber auch, dass es einen großen Zusammenhalt im Kreis Coesfeld gibt. Das ist in meinen Augen ein gutes Zeichen: Wir können dankbar sein, dass es eine so aktive und gut funktionierende Zivilgesellschaft mit vielen Einzelpersonen, Organisationen und Institutionen in unserem Kreis gibt.

Zusammenhalt kann sich im Übrigen auch an manchen Zahlen im Haushalt zeigen. Und damit sind wir dann in den Details des Haushaltsplanentwurfs angekommen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Forderung, die Kreisumlage zu senken oder doch zumindest auf dem Stand der realen Zahlen des Vorjahres zu belassen, ist ja eigentlich ein alter Hut. Wir in der SPD-Fraktion tragen sie seit Jahren quasi gebetsmühlenartig immer wieder vor. Wir wissen um die Nöte der kreisangehörigen Kommunen, die große Teile ihrer Einnahmen jedes Jahr Richtung Kreishaus schicken - und jedes Jahr aufs Neue gab es überall den Eindruck, dass der Kreis es doch immer wieder recht großzügig angehen lässt, wenn es darum geht, die Kreisumlage zu berechnen.

Das ist in diesem Jahr einerseits ähnlich und andererseits gibt es doch ein bisschen Bewegung.

Zwar gilt auch hier, dass wir uns bei der Kreisumlage etwas mehr Mut gewünscht hätten. Mut zur Zusammenarbeit und zur Solidarität innerhalb der kommunalen Familie. Kurz gesagt haben wir uns vorgestellt, die satten Überschüsse der Vergangenheit in diesem Jahr einzusetzen, um die Kreisumlage zu senken. An besagten satten Überschüssen sieht man ja sehr gut, dass in den vergangenen Jahren immer wieder sehr großzügig kalkuliert wurde, die Zeche haben ja andere bezahlt.

Dafür haben der Mut und die Solidarität dann aber leider nicht ganz gereicht. Aber andererseits sind wir auch froh, dass auch die CDU der Meinung ist, dass wir den Städten und Gemeinden ein bisschen was von ihrem Geld zurückgeben könnten. Grundsätzlich sind wir hier also einer Meinung.

Der Kompromiss, die Überschüsse von 2015 zur Senkung der Kreisumlage einzusetzen, ist insofern ein guter Schritt und ein richtiges Zeichen. Ich bin mir sicher, dass es auch in den Rathäusern ankommt und dort positiv zur Kenntnis genommen wird.

Dennoch will ich mir auch an dieser Stelle noch mal den Hinweis erlauben: Der Kreis ist keine Sparkasse. Es kann nicht sein, dass die Städte und Gemeinden Jahr für Jahr quasi auf ihr Konto bei uns einzahlen, um dann die nicht genutzten Mittel irgendwann wieder erstattet zu kriegen - und zwar in der großzügigen Form einer nicht erfolgten Umlageerhöhung. Mit dieser Art der Finanzpolitik schüren wir das Risiko von Haushaltssicherungskonzepten vor Ort und verschärfen dort die Probleme.

Die Lösung liegt darin, von vornherein knapp und sparsam zu kalkulieren. Dafür wäre es in meinen Augen ein gutes Zeichen, wenn wir die Haushalte von Anfang an sparsamer gestalten - auch wenn das dann bedeutet, dass am Jahresende vielleicht keine Millionen Überschüsse übrigbleiben.

Aber gut - Sie kennen ja das Sprichwort mit dem Spatz in der Hand und der Taube auf dem Dach. Und insofern will ich wiederholen: Wir sind einverstanden mit der jetzt avisierten Senkung der Kreisumlage und freuen uns, dass sich hier von Seiten des Kreises etwas mehr Gemeinsamkeit im Zusammenspiel mit den Städten und Gemeinden einstellt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

"Mut" - das war eben schon das Stichwort: Mut zur Solidarität, Mut dazu, die aktuelle schwierige Situation zu bewältigen. Und Mut erfordert eben manchmal große Schritte. Und damit sind wir dann bei den wirklich kritischen Punkten, die es in diesem Haushalt eben auch gibt.

Beginnen wir beim Thema Integration. Ich bin der festen Überzeugung, dass neben den wichtigen kurzfristigen Themen der Unterbringung und Versorgung von Flüchtlingen die eigentlich bedeutsamen Fragen die der mittel- und langfristigen Integration sind.

Natürlich: Nicht alle der Menschen, die jetzt zu uns kommen, werden auch dauerhaft bei uns bleiben. Wir kennen ja die Effekte, dass einige von selbst weiterziehen. Und andere werden wieder in ihre Heimat zurückkehren, wenn hoffentlich irgendwann zum Beispiel der Krieg in Syrien beendet ist und dort wieder ein Leben in Sicherheit geführt werden kann.

Aber viele andere werden auch bei uns bleiben. Diese Menschen in unsere Gesellschaft zu integrieren, das ist die Aufgabe. In allererster Linie gehört dazu der Spracherwerb, im nächsten Schritt die Arbeitsmarktintegration und natürlich auch die Vermittlung von gemeinsamen Normen und Werten, die wir für unsere Gesellschaft wollen.

Viele andere Kreise und kreisfreien Städten sind den Weg der Integration von Anfang an mutiger gegangen wie wir. Denn beim Integrationszentrum und beim Integration-Point abzuwarten und damit wichtige Zeit zu verlieren, war aus unserer Sicht ein Fehler. Hier wäre es wünschenswert gewesen, mit Mut von Anfang an dabei zu sein.

Auf die Stellensituation im Gesundheitsamt habe ich eingangs ja schon kurz aufmerksam gemacht. Wir haben insgesamt einen Stellenzuwachs von 30,5 Stellen, weitgehend mit 13,5 Stellen bedingt durch die Flüchtlingskrise. Das ist in der aktuellen Situation auch absolut notwendig. Warum aber ausgerechnet das stark beanspruchte Gesundheitsamt hier ausgespart bleiben soll, kann ich nicht nachvollziehen.

Der letzte Punkt, bei dem ich mir mehr Mut wünsche, ist das konsequente Nutzen von Synergieeffekten. Ich weiß, das ist eigentlich ein fürchterliches Wort, mit dem Unternehmensberater gerne um sich werfen, wenn ihnen sonst nichts mehr einfällt. Was ich hier aber meine, ist die Bündelung von Aufgaben jeweils an der Stelle, an der sie am besten erledigt werden können.

Die Übertragung der Aufgaben von "Das Münsterland - die Gärten und Parks" an "Münsterland e.V." ist hier ein gutes und gelungenes Beispiel. Wir sollten das weiter auf der Tagesordnung behalten und schauen, ob es noch weitere Möglichkeiten gibt.

Jetzt habe ich viel über Mut und teilweise auch fehlenden Mut gesprochen, da will ich auch noch zu einen Punkt kommen, bei dem man manchmal eher zur Verzweiflung neigen könnte: Es ist die Entwicklung am FMO.

Niemand von uns kann mit den Zahlen zufrieden sein, gleichzeitig ist für die SPD-Fraktion aber klar, dass wir auch weiterhin deutlich Ja zum FMO sagen. Ich glaube, dass sich mit der neuen Führung auch neue Chancen ergeben können, insofern lohnt es sich hier auch weiterhin die Zähne zusammenzubeißen. Trotz aller Probleme braucht vor allem unsere heimische Wirtschaft den Flughafen und deshalb ist es in meinen Augen richtig den begonnenen Weg weiterzugehen. Oder um es mit einem Stück Galgenhumor zu sagen: Immerhin sind unsere Probleme am Flughafen Münster-Osnabrück noch nicht so groß wie die Probleme am Berliner Flughafen...

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

aber weg vom Flughafen und zurück zum Haushalt.

Der Entwurf für den Haushalt 2016 offenbart Licht und Schatten. Wie anfangs bereits gesagt halten wir in der SPD-Fraktion die meisten Weichenstellungen für richtig, sowohl in der Flüchtlingspolitik als auch die Kreisumlage betreffend. Unsere Kritik richtet sich nicht gegen die Planungen im Haushalt generell, sondern, dass wir uns an einer ganzen Reihe von Stellen nicht nur kleine, sondern große Schritte gewünscht hätten.

Das ändert aber nichts daran, dass wir die geplanten Schritte weitgehend für richtig halten. Entsprechend werden wir dem Haushaltsplan heute zustimmen.

Ich darf an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kreisverwaltung unseren Dank für die geleistete Arbeit aussprechen. Ich bin mir darüber im Klaren, dass im Moment ohnehin viel zu tun ist und es viel Stress gibt - die Aufstellung eines Haushaltsplans sorgt dann zusätzlich auch nicht gerade für Entspannung.

Meinen Dank richte ich auch an den neuen Landrat Herrn Dr. Schulze Pellengahr. Bitte erlauben Sie mir an dieser Stelle eine persönliche Bemerkung, die nicht wirklich mit dem Haushalt zusammenhängt, für die es aber vorher noch keine Gelegenheit gab. Ich habe die Zusammenarbeit in der kurzen Zeit bisher als vernünftig und konstruktiv empfunden, genauso wie der Wahlkampf im vergangenen Jahr sehr fair war. Dafür bin ich dankbar und freue mich darüber, wenn es so weitergeht. Und in diesem Sinne danke ich auch Ihnen allen fürs Zuhören.

Vielen Dank.

- - -